

Rede gegen den Antisemitismus von Walter Mehring

Verehrte Redaktion der Weltbühne! Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie die deutsche Rekonstruktion meines Vortrages, den ich auf Verlangen der „Ligue de la défense contre l'Antisémitisme“ hielt, zum Abdruck brächten, um sogenannten Mißverständnissen vorzubeugen. In diesem Meeting, vor viertausend Personen in der „Salle Wagram“, protestierten Marc Sangnier im Namen der Katholiken, der Pfarrer Vergara im Namen der Protestanten, daß Menschen, die antisemitische Terrorakte verüben, sich Christen nennen. Der Präsident Lecache beschuldigte französische Kreise in Algerien des wachsenden Antisemitismus, beschuldigte die englischen Rothschilds, die rumänische Pogromregierung mit Geldern unterstützt zu haben. Ihre großartige Ansprache beschloß die nichtjüdische Schriftstellerin Capy mit den Worten: Man verfolgt die Juden, weil sich stets Juden unter den Vorkämpfern der Menschlichkeit und unter den Kriegsgegnern befunden haben. Der alte Dreyfusard George Pioch bezichtigte Frankreich, einen neuen Militarismus, einen neuen Imperialismus in die Welt zu tragen. Es wurden Meinungen formuliert, die, auf deutsche Verhältnisse übertragen, vor einem deutschen Publikum, zu schwersten Tumulten führen würden. Dies sei all denen entgegengehalten, die das Märchen verbreiten, kein Franzose würde solche Kritik an seinem Volk wagen, wie sie bei uns üblich sei.

Indem ich der Aufforderung der „Liga gegen den Antisemitismus“ Folge leiste, vor einem französischen Publikum über die antisemitische Bewegung in Deutschland zu sprechen, sehe ich voraus, daß einige von Ihnen den Einwand erheben könnten: es gibt soviel Ungerechtigkeiten in dieser Welt, soviel Leiden bedürfen der Heilung, daß die des Antisemitismus ge-

ring erscheinen, daß sie nur eine interne Angelegenheit des betroffenen Landes sind. Ich gebe zu, man hat Recht; die Hetze gegen die jüdische Rasse ist nur ein Teilproblem aller Vorurteile, die eine Gattung von Menschenwesen um ihrer Abstammung willen verdammen. Jedoch der Antisemitismus hat stets seine besondere, unheilvolle Rolle in Politik und Geschichte Europas gespielt. Von der Epoche des schwarzen Todes über die Zeit der Pogrome, die der Zarismus immer dann inszenierte, wenn er eine ökonomische oder kriegerische Niederlage erlebte, bis zur Wirtschaftskrise unsrer Tage, hat man noch jedes Mal auf die Zauberformel zurückgegriffen: Israels mystische Schuld — die jüdische Weltpest, um den Titel eines nationalsozialistischen Werkes zu zitieren. Ich möchte betonen, daß ich jeden Versuch, aus dem Judentum einen neuen nationalen Konflikt zu schaffen, mißbillige — deren haben wir grade genug! Aber es haben ja weder Napoleon, der die Mauern des deutschen Ghettos niederreißen ließ, noch Zola, der seine Stimme zur Verteidigung eines Juden erhob, im Auftrag eines Rates der Großrabbiner gehandelt; die Dreyfusards kämpften gegen einen Antisemitismus, der nur ein Vorwand für die Feinde der dritten Republik war, wie er Vorwand ist für die neue Reaktion in Deutschland. Und deshalb, weil der Antisemitismus, durch seine Bluthochzeit mit der heimlichen Diktatur, zum Vater des Nationalsozialismus geworden ist, weil er von den Anfängen her an der Spitze des Hitlerprogramms gestanden hat und noch steht nach allen Metamorphosen dieser Bewegung, gewinnt er allgemeine Bedeutung. Als nach dem Niederbruch von 1918 die radikalste Reaktion sich neubildete, scharte sie sich zunächst um jene antisemitischen Milieus, die die Legende vom sogenannten Dolchstoß verbreiteten: die Juden hätten nicht nur den Krieg angestiftet, sondern auch gleichzeitig das deutsche Debakel vorbereitet. Es gibt so etwas wie eine antisemitische Fachwissenschaft, und ihr Hexenhammer ist das Buch: die Geheimnisse der Weisen von Zion. Diese Mixtur, gebraut aus drei verschiedenen Drogen: einem Pamphlet Maurice Jolys gegen Napoleon III., den Fälschungen Léon Taxils, einem deutschen Sittenroman der achtziger Jahre, der Juden und Franzosen gleichermaßen höhnt. . . . „Juden und Franzosen sind für mich dasselbe!“ hat Hitler in einem Interview erklärt! — diese Bibel der Judenhasser beschuldigt die Rotte Israel aller denkbaren Verbrechen: der Erfindung des Papiergeldes, der französischen Revolution wie des russischen Bolschewismus, der Wohnungsnot wie des Ritualmordes. Und ein Großer des Nationalsozialismus hat jüngst bestätigt, er glaube an die Authentizität dieses Meisterwerkes der Gelehrsamkeit. Der fremdländische Ursprung des deutschen Antisemitismus zeigt sich am deutlichsten in den Schriften Ludendorffs, der einst für Hitler war, was Socrates für Platon gewesen ist. Ludendorff nämlich, ohne zu ahnen, wen er da zitiert, wiederholt sein ewiges J'accuse gegen die drei Hauptfeinde der Menschheit: Die Juden, die Jesuiten und die Freimaurer. Heut, da sich der General und der große Trommler verzankt haben, herrscht Einigkeit von beiden nur in einem Punkt: die jüdische Gefahr. Die andern Feinde wechseln mit den Tages-

forderungen. Bezeichnet Herr Hitler die Franzosen als ein immer mehr der Vernegerung anheimfallendes Volk, das durch seine Bindung an die Ziele der jüdischen Weltherrschaft eine lauernde Gefahr für den Bestand der weißen Rasse bildet, so ist er gleich darauf bereit, mit Herrn Hervé ein militärisches Trutzbündnis zu schmieden, Herr Feder, der zukünftige Finanzdiktator, will den Kapitalismus abschaffen, während Herr Hitler sich mit den Herren der hamburgischen Haute-Finance bei opulenten Banketts verbrüdet. Herr Doktor Goebbels würde selbst mit der roten Armee marschieren, wenn sie es wollte, auch mit dem nichtjüdischen Proletariat; aber seine Partei nährt sich aus Geldern der Schwerindustrie: der Thyssen, Siemens, Borsig — auch aus den Geldern reicher Semiten. Dafür hat man eine ebenso charmante wie simple Wirtschaftsformel gefunden: vom raffenden und schaffenden Kapital; das erste ist das jüdische, das zweite das deutschblütige. Aber nicht nur mit politischen und ökonomischen Dingen befaßt sich das Hitlertum; man verfolgt auch — ja, das ist das Wort — man verfolgt auch künstlerische Ziele. Impressionismus, Expressionismus, Wolkenkratzer, und die gesamten Erzeugnisse der modernen Literatur sind Erfindungen des jüdischen Geistes, geschaffen um die einzig wahre Kunst: die nordisch-griechische zu vernichten. Außer diesem Kulturkampf gegen die Kunst, der man als einziges Positivum das Braunhemd entgegengesetzt, weist das Kulturprogramm nur noch zwei Punkte auf: § 27, Volle Religions- und Gewissensfreiheit! Aber § 29, Unterdrückung und Fernhaltung von Glaubenslehren, die dem deutschen sittlichen Gefühl zuwiderlaufen. Dies nennt man das Eintreten für eine deutsche Minderheit! Doch kommen wir von der Doktrin zur Aktion, von den philosophischen Träumereien zur brutalen Wirklichkeit! Es war in den Tagen des Kapp-Putsches, der mit englischem Gelde finanziert wurde, das der Konvertit Trebitsch-Lincoln aus London brachte, als Berlin ein Pogrom erlebte — in den Straßen der armen Ostjuden. Man hat nicht viel Aufhebens von dieser Tatsache gemacht. Auch haben gewisse berliner Juden als erste die Ausweisung ihrer Glaubensgenossen verlangt, die, von Land zu Land gehetzt, keine Heimat und also kein Recht zu leben besitzen. Das sollte ein kleines Angebinde für die Antisemiten sein! Aber das hat nicht verfangen. Denn der Antisemitismus ist ja nur Vorwand! Die unendliche Liste der Morde — ich nenne Erzberger und Rathenau — enthüllt die wahren Ziele dieser Agitation: unerbittlicher Haß gegen jede Friedensliebe, gegen die Menschenrechte, gegen alle Freiheitsgrundsätze, die sich ebenso in der französischen Revolution wie in den Werken der großen deutschen Denker finden. „Juda verreckel!“ so tönt bei jeder Gelegenheit, ob es sich um die Auf-führung des Remarquefilms handelt, oder um ein Meeting mit persönlichem Auftreten Hitlers. Gegen Stargage! Denn sonst empört er sich nicht gegen die Juden! Der Antisemitismus greift zur Reklame! Gehen Sie in Berlin spazieren, so finden Sie neben der Hakenkreuzfahne die Hakenkreuzzigarette und das nationalsozialistische Zahnpulver! Aber schlimmer als diese merkantile Propaganda ist die — sagen wir: geistige, die mit Gummiknüppeln und Revolvern geführt wird und täg-

lich neue Opfer unter Proletariern, jüdisch aussehenden Wesen und andern Unzufriedenen fordert. Schärfster Boykott jüdischer Geschäftsinhaber in der Provinz, deren Familien dort seit Jahrhunderten ansässig sind — Schändung jüdischer Friedhöfe — Ausschreitungen gegen sozialistische und pazifistische Studentenorganisationen — fortwährende Bedrohungen der jüdischen wie der nichtjüdischen Intellektuellen, Herrn Fricks Campagne gegen das Piscatortheater, gegen moderne Malerei, gegen alle Kulturfilme: die Gesamtheit dieser noch nicht offiziellen, aber sehr wirksamen Diktatur: das zieht viel weitere Kreise als das Thema des Judenhasses! Oder wird man ernsthaft glauben, mit der Vertreibung der Juden von germanischem Boden sei die Lösung gefunden; Arbeitslosigkeit, Wirtschaftsmisere würden mit den Hebräern zugleich verschwinden? Die Scheiterhaufen, auf denen man Juden und Hexen verbrannte, haben die schwarze Pest nicht geheilt. Die Epidemie, von der die Erde befallen ist, heißt: Krise des Kapitals. Und leider wird es immer Menschen geben, die von einer Katastrophe profitieren. Denn was ahnt der arme Arbeitslose Oberschlesiens davon: jede Woche erlebt er ein Schützenfest gutgekleideter, gutgenährter Hakenkreuzler; er sieht den armen verschmutzten Juden, der mit ihm um Pfennige feilscht; den großen Trust, das Götterspiel der Großindustrie: das sieht er nicht — und, um nicht Hungers zu sterben, tritt er den Hitlerwehren bei, wird Antisemit, wird Militarist. Nicht gegen ihn darf man Vorwürfe richten. Ein Fieber, das nur Symptom ist, läßt sich nicht bekämpfen, bevor man nicht den Krankheitsherd erkannt hat. Und der Antisemitismus, wie jeder Rassen-, Völker- und Religionshaß, ist nur das äußere Anzeichen einer organischen Erkrankung im Körper der Menschheit. Kein Arzt — kein Kranker wird aus dem Fieber einen Kult machen — aber die Menschheit handelt so.

Entweder, also, alle Kräfte einigen sich, um die Arbeitslosigkeit, die Wirtschaftskrise zu bekämpfen — oder Europa wird sich morgen vor einer der blutigsten Katastrophen finden, die es je gekannt hat.

Sagen Sie nicht: die Arbeitslosigkeit eines andern Landes geht uns nichts an! Not kennt keine Grenzen! Und es gibt noch ein andres Deutschland, friedliebend, sozialistisch, nicht antisemitisch. Guten Willens, aber geschwächt durch die Krise. Helfen Sie ihm — und Sie helfen sich selbst!

Nicht ein rapprochement fordern die deutschen Intellektuellen von ihren französischen Kollegen, sondern Einigkeit!

Und Sie: Juden und Nichtjuden, Künstler, Männer der Wissenschaft, des Volkes, der Politik, bringen Sie in Ihren Reden, Schriften, durch die Praxis zum Ausdruck: nur mit diesem Deutschland wollen wir zu schaffen haben! Machen Sie Front gegen jeden, der Haß gegen irgend eine Rasse, gegen irgend ein Volk predigt! Fordern Sie die Freiheit für jede Überzeugung, die den Antisemitismus, die die Ursachen der Kriege bekämpft!